

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 82 (2005)
Heft: 3

Artikel: "Bete und arbeite" : Br. Anton Abbt zu Goldenen Profess
Autor: Schenker, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bete und arbeite»

Br. Anton Abbt zur Goldenen Profess

Abt Lukas Schenker

Vor 50 Jahren, am 19. Mai 1955, band sich Br. Anton Abbt durch die zeitliche Profess an die Klostersgemeinschaft von Mariastein, nachdem er bereits im April 1953 den Schritt ins Kloster gemacht hatte. Seine Kandidatur und auch das Noviziat machte er allerdings nicht im Kloster zu Mariastein, sondern im Professorenheim zu Altdorf. Hier lebten die Mariasteiner Paters und Brüder, die am Kollegium Karl Borromäus wirkten. Als Bruder hatte er zwar wenig mit dem Kollegium und seinem Schul- und Internatsbetrieb zu tun. Seine Arbeit verrichtete er vielmehr im Dienste seiner Mitbrüder im Professorenhaus. Man setzte ihn ein als so genannten Konventbruder, der die Zimmer und das Haus in Ordnung zu halten hatte. Doch bald schon musste er auch in der Küche seinen Dienst leisten. Der langjährige Koch im Professorenheim, Br. Marcell Rüegg, führte ihn in die Geheimnisse der Kochkunst ein, die Br. Anton sich schnell angeeignete, sodass er ein ausgezeichnete Koch wurde. Nach Krankheit und Tod von Br. Marcell im Jahre 1977 musste er die volle Verantwortung für die Küche übernehmen. Doch Br. Anton war und ist ein regelrechter «Schaffer». Das Reich der Küche bot ihm zu wenig für seine Schaffenskraft. Darum machte er sich im Hause in vielerlei Diensten nützlich. Besonders gerne arbeitete er aber im Garten, was natürlich wieder der Küche zugute kam.

Br. Anton wurde am 7. Dezember 1926 geboren und wuchs in einer kinderreichen Bauernfamilie im aargauischen Hermetschwil auf, im Schatten des dortigen Benediktinerinnenklosters. Nach Besuch der Primarschule in Her-

metschwil, der Bezirksschule in Bremgarten und nach einem Welschlandjahr im Collège St-Michel in Fribourg machte Hermann Josef – auf diesen Namen wurde er getauft – eine kaufmännische Lehre auf der Aargauischen Hypothekenbank in Wohlen. Dann zog es ihn für drei Jahre in die Romandie: In Lausanne trat er eine Stelle in einer Bank an. Nach der Rekrutenschule wurde er für die Unteroffiziersschule eingezogen und hernach zum Korporal befördert. Im Jahre 1950 wechselte er als kaufmännischer Angestellter in eine Versicherungsgesellschaft nach Basel. Vom katholischen Glauben war Br. Anton schon im Elternhaus stark geprägt worden. Auch in der Fremde pflegte er seine lebendige religiöse Überzeugung. Sowohl in Lausanne wie auch in Basel war er ein eifriges Mitglied des Katholischen Gesellenvereins. Von Basel aus besuchte er natürlich auch den Wallfahrtsort Mariastein. Und hier entdeckte er wohl auch seine Berufung in die Mariasteiner Klostersgemeinschaft. So bat er um Aufnahme ins Kloster.

Mit seinen 27 Jahren war er bereits ein Mann, der in seinem Leben schon etwas erfahren und geleistet hatte. Zwar war es ihm bewusst, dass er durch den Eintritt ins Kloster kaum seinen Beruf als ausgebildeter Kaufmann und Bankangestellter weiter ausüben konnte. Als Laienbruder wurde er in anderen Bereichen des Klosters eingesetzt. Doch Br. Anton suchte durch den Klostereintritt nicht seine erlernte berufliche Tätigkeit auszuüben. Er wollte in Demut und im Gehorsam treu Gott und seinen Mitbrüdern dienen. Und er tat dies von

Anfang an. So schickte ihn der damalige Abt Basilius Niederberger (1937–1971) noch als Kandidat gleich ins Professorenheim nach Altdorf. Hier machte er dann auch sein Noviziat und legte die einfachen Gelübde ab. Die Feierliche Profess durfte er dann in Mariastein am 28. Mai 1961 feiern. In Altdorf betete und arbeitete Br. Anton bis zum Rückzug der Mariasteiner Mönche aus Altdorf im Jahre 1981. Eine kurze Ausnahme war einzig ein zwei-monatiges Praktikum im Claraspital zu Basel. Hier sollte er Einblicke in die Krankenpflege und die Krankenkost bekommen. Den Krankendienst versah er denn auch eifrig an seinen Mitbrüdern in Altdorf, wenn es nötig wurde.

Mit der Rückkehr der Mariasteiner Mönche von Altdorf nach Mariastein 1981 begann für Br. Anton gleichsam ein neuer Lebensabschnitt. In seinem Arbeitseinsatz änderte sich allerdings wenig. Er betätigte sich sogleich wieder im Küchendienst. Zwar musste er jetzt nicht mehr die Hauptverantwortung tragen; denn hier wirkte ja ein angestellter weltlicher Koch. Aber seine Mithilfe und sein Ablösungsdienst in der Küche sind bis heute unentbehrlich und werden auch geschätzt. Daneben arbeitet er wiederum gerne im Garten, insbesondere schafft er Gemüse und Früchte herbei. Er holt täglich die Milch beim Pächter und bringt das Brot und die anderen Lebensmittel aus der Pilgerlaube ins Kloster. Br. Anton zeigt sich immer als selbstloser, dienstfertiger Mitmensch, der allen zuliebe tut, was sie von ihm erbitten. Ihm ist kaum je einmal etwas zu viel. Vor dem morgendlichen Chorgebet trifft er bereits die Vorbereitungen fürs Morgenessen. Br. Anton war schon immer ein Frühaufsteher, der sich sein ganzes Leben lang nie gross geschont hat. Doch jetzt wünschen wir ihm schon etwas mehr Ruhe und Gemächlichkeit; er hat es gewiss auch verdient.

Dass Br. Anton auch ein grosser Beter ist, der fast täglich den Kreuzweg und wohl mehr als einen Rosenkranz betet und freiwillig auch seine «Opfer» bringt, möchte man nicht un-

bedingt an die grosse Glocke hängen. Aber Tatsache ist und bleibt es.

Nun gilt es, Br. Anton zu seinem Goldenen Professjubiläum zuerst ganz herzlich zu danken für seine vielen Dienste in und an der Klostersgemeinschaft, für seinen selbstlosen Einsatz in Küche, Haus und Garten, aber auch für sein Beten, sein Opfern und für seine Verzicht, die er mit seinem Klosterleben auf sich genommen hat. Wir danken aber auch Gott, dem Dreifaltigen, der Br. Anton zum Benediktiner von Mariastein berufen hat. Er möge ihm alles reichlich vergelten. Wir alle, die ihn kennen, wünschen Br. Anton gute Gesundheit, viel Freude im Alltag, aber auch etwas Musse, die er sich mit zunehmendem Alter wirklich selber auch gönnen möge.



Br. Anton – trotz seinen 50 Klosterjahren noch immer unermüdlich auf Achse!